

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

19.9.1908 (No. 300)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. September.

Nr. 300.

1908.

Expedition: Carl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: Vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Mit Entschliebung Großherzoglichen Oberschulrats vom 14. September d. J. wurde dem Hauptlehrer und Realschulcandidaten Gottfried Edelmayer an der Volksschule in Dietlingen, Amts Forzheim, die etatsmäßige Stelle eines seminaristisch gebildeten Lehrers mit der Amtsbezeichnung „Reallehrer“ an der Realschule in Sinsheim übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Besoldungsverbesserung in Preußen.

In Preußen wird regelmäßig seitens des Finanzministers der Ueberblick über die Finanzlage bei Einbringung des Staatshaushalts gegeben. In der nächsten Landtagsession dürfte von dieser Gepflogenheit aber infolgedessen eine Ausnahme gemacht werden, als schon bei Einbringung der Besoldungsvorlagen bei Beginn der Tagung die Finanzlage zur Erörterung gelangen muß. Wie im Reich die Durchführung der Besoldungsverbesserungen in untrennbarem Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform steht, so bildet auch in Preußen eine sachgemäße Finanzierung der erforderlichen Mehrausgaben die Voraussetzung für die Durchführung der geplanten Besoldungsverbesserungen. Schon in der letzten Landtagsession ist seitens der Staatsregierung wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die zurzeit bestehenden Einnahmen des Preussischen Staates zur vollen Deckung des beträchtlichen dauernden Mehrbedarfs für die Verbesserungen der Gehälter der Beamten, Geistlichen und Lehrer nicht ausreichen und einer entsprechenden Ergänzung bedürfen. Diese Ergänzung kann nach der Lage der preussischen Staatsfinanzen nur auf dem Wege einer weiteren Ausgestaltung der Einkommen- und Ergänzungsteuer stattfinden. Der Finanzminister hat demzufolge auch bereits in der vorigen Landtagsession angekündigt, daß eine entsprechende Steuerentwurf einen integrierenden Teil des gesamten gesetzgeberischen Planes bildet. Inzwischen hat sich gegenüber den Einnahmen, von denen bei der Aufstellung und Feststellung des Staatshaushaltsplanes für das laufende Jahr ausgegangen ist, die Finanzlage in Preußen beträchtlich verschlechtert. Es erscheint nahezu ausgeschlossen, daß in diesem Jahre aus den ordentlichen Einnahmen Preußens eine so hohe Summe für die geplanten Besoldungsverbesserungen sich wird flüssig machen lassen, als diese in dem Staatshaushaltsetat vorgeesehen ist. Dadurch wird die Aufgabe für die gesamten Mehrausgaben eine mit den Grundregeln folger Finanzwirtschaft zu vereinbarende dauernde Deckung zu schaffen, erheblich erschwert. Man wird daher in der Annahme nicht fehl gehen, daß schon bei der Vorlegung und allgemeinen Besprechung der erwähnten gesetzgeberischen Vorlage eine eingehende Darlegung und Erörterung der Finanzlage Preußens stattfinden wird.

Arbeiteransiedelung in der Ostmark.

A Berlin, 17. September.

Es ist zu begrüßen, daß die Regierung in der Provinz Posen damit begonnen hat, deutsche Eisenbahnarbeiter durch Zuweisung kleiner Landparzellen sesshaft zu machen. Zu fast jedem Bahnhof gehört ja ein Stück Land, das nicht für die Schienen, Dienstgebäude, Materialschuppen u. dergl. erforderlich ist, sondern das für die landwirtschaftliche Ausnutzung, natürlich in sehr bescheidenem Umfange, verwendet werden kann. Natürlich reichen solche kleinen Parzellen nicht für den Anbau von Getreide aus, aber doch für den Bau von Gemüse und von Futterpflanzen für ein oder zwei Haustiere. Die Eisenbahnarbeiter sollen also auf solchen Grundstücken sowohl ihre Wohnung haben, wie Landwirtschaft betreiben im Umfang treiben. Sie werden dadurch an die Scholle gefesselt, weil sie besser daran sind als andere Arbeiter, da durch die Landwirtschaft die Arbeitskraft ihrer Frauen und der heranwachsenden Kinder für die Versorgung des Haushalts gewonnen wird.

Das Eisenbahngesetz der Ostmark hat sich in den letzten Jahrzehnten ganz wesentlich ausgedehnt, da sowohl aus

wirtschaftlichen wie aus politischen Gründen eine ganze Menge neuer Bahnlinien hergestellt worden sind. Es fehlt also nicht an Bahnhöfen und den dazu gehörenden Landereien, um Eisenbahnarbeiter anzusiedeln. Wenn die Regierung die Versuche vorläufig erst in kleinem Maßstabe begonnen hat, so hat sie ganz recht, denn es muß ja zunächst erprobt werden, ob die Arbeiter so zufrieden sind, daß sie auch dauernd bleiben wollen. Denn der Germanisierungszweck kann natürlich nur dann erreicht werden, wenn diese kleinen Parzellen nicht alle paar Jahre ihren Inhaber wechseln, sondern wenn sie möglichst durch Generationen hindurch bei derselben Familie verbleiben. Es ist Sache der Regierung, dieses erstrebenswerte Ziel durch Billigkeit der Miete und Pacht zu erreichen, denn wenn die Arbeiter wirtschaftlich vorwärtskommen, so haben sie keinen Grund, das Pachtverhältnis aufzugeben. Die Pachtpreise können auch billig sein, denn einmal ist sonst mit solchen Zwerggrundstücken in der Nähe der Bahnhöfe nicht viel anzufangen und zweitens soll und will die Regierung auch keine Geschäfte damit machen, da der Zweck für sie kein finanzieller, sondern ein rein politischer ist. Ist nun also der wirtschaftliche Vorteil gänzlich auf Seiten der angesiedelten Arbeiter, so hat die Regierung selbstverständlich das Recht, sich diejenigen auszusuchen, die sie ansiedeln will, und die Bedingungen zu stellen, die ihr zur Erreichung des politischen Zweckes notwendig scheinen. Vor allem wird verlangt, daß solche Arbeiter deutscher Abstammung und mit deutschen Frauen verheiratet sind.

(Telegramm.)

* Posen, 18. Sept. Die Ansiedlungskommission kaufte zwei große Wirtschaften im Umfange von 680 Morgen bei Slutaw an.

Die interparlamentarische Konferenz.

(Telegramm.)

* Berlin, 17. Sept. Auf der interparlamentarischen Union brachte der interparlamentarische Rat eine Resolution ein, welche den Wunsch ausspricht, daß der Entwurf des Schiedsgerichtsvertrags der ersten Kommission der Haager Konferenz von 1907 als Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen zwischen den Mächten genommen werde. Dikscou (Rumänien) brachte eine Resolution ein, welche den Wunsch ausspricht, daß der Kaiser von Rußland eine neue Haager Konferenz einberufen möge, deren Programm das Studium solcher Fragen des internationalen Rechts enthalte, die durch eine neue Einberufung geregelt werden könnten, da alles wirksame Funktionieren jeder internationalen Gerichtsbarkeit von der Aufstellung der allgemein anerkannten Grundsätze des internationalen Rechts abhängt. Brumali (Italien) brachte eine Resolution ein, welche ein einheitliches internationales Wechselgesetz als dringend notwendig bezeichnet.

* Berlin, 18. Sept. Die Berliner Handelskammer gab gestern zu Ehren des Rates der interparlamentarischen Konferenz ein Festmahl. Präsident Herz brachte das Kaiserhoch und ein Hoch auf die Souveräne der vertretenen Nationen aus. v. Klener-Wien drückte seine Freude aus über die heutige Begrüßung durch den Reichskanzler und trank auf ein Zusammengehen des Handels mit den Bestrebungen der interparlamentarischen Union. Handelsminister Delbrück brachte in längerer Rede einen Trinkspruch auf den internationalen Handel aus. Es sprachen noch verschiedene andere Delegierte, u. a. auch der französische Frédéric Passy, der von der Versammlung mit wiederholtem Beifall begrüßt, einen Trinkspruch auf die Wohlfahrt der Länder ausbrachte.

Der Präsident der 15. interparlamentarischen Konferenz, Prinz Schönau-Carolath, hatte für gestern Abend nach dem Diner der Handelskammer die Mitglieder der Konferenz, die Mitglieder der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, Vertreter der Wissenschaft, der Literatur, der Kunst und der Presse, ferner Angehörige der Finanzaristokratie mit ihren Damen nach dem Abgeordnetenhaus geladen. Die Geladenen waren der Einladung in großer Anzahl gefolgt. Der Prinz und seine Gemahlin begrüßten ihre Gäste, die den Abend in angeregter Unterhaltung beisammen blieben.

* Berlin, 18. Sept. Die heutige Sitzung der 15. Konferenz der interparlamentarischen Union wurde um 12 Uhr durch den Präsidenten Prinz Schönau-Carolath eröffnet. Er verlas zunächst folgendes, von Seiner Majestät dem Kaiser eingegangene Antwortelegramm:

„Den in Berlin versammelten Parlamentariern aller Kulturländer spreche ich für die mir durch Ein. Durchlaucht überlieferten Grüße den herzlichsten Dank aus und hoffe, daß die von so vielen bedeutenden Männern des Erdendes besuchte Versammlung sich in meiner Residenzstadt wohl fühlen und an ihrem Teil wirken möge für die mir so ganz besonders am Herzen liegenden Segnungen des Weltfriedens.“ Wilhelm I. R.“

Freiherr v. Pöner-Oesterreich verbreitete sich dann eingehend über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Erörterung der durch die zweite Haager Konferenz der Frage der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit gegebenen Lösung.“

Es gelangte ein Antrag des interparlamentarischen Rats zur Annahme, welcher dem Wunsche Ausdruck gibt, daß der Entwurf eines Schiedsgerichtsvertrags, wie er der ersten Haager Konferenz vorlag, als Ausgangspunkt für die Verhandlungen zwischen den Mächten betrachtet werden möge, um eine allgemeine Verständigung über die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit zu ermöglichen. Ferner wurde ein Zusatz angenommen betr. Durchführung des Projekts eines permanenten Schiedsgerichts.

Zur Rede des Reichskanzlers.

* Paris, 18. Sept. Zahlreiche Blätter erörtern, und zwar mit unerbittlicher Befriedigung die gestrige Rede des Reichskanzlers. „Aurore“ schreibt: Derartige von einer so hoch gestellten Persönlichkeit herrührende Erklärungen können nur mit Freude begrüßt werden. Wir alle hegen in diesem Augenblick den heißen Wunsch nach Frieden und Eintracht. Keine Frage konnte diesen besten Willen, den Frieden zu erhalten, auf eine ernstere Probe stellen, als die französisch-spanische Note. Mögen diejenigen, die diese Note zu beantworten haben, von diesem Geiste befeelt sein. „Lanterne“ sagt: Die Rede des Reichskanzlers gewinnt durch die gegenwärtigen politischen Umstände ganz besonders an Bedeutung. Schon Kaiser Wilhelm habe in Straßburg und Kolmar seinen Wunsch nach Aufrechterhaltung des Weltfriedens bekräftigt. Nach allen diesen Kundgebungen könne man wahrlich schwer annehmen, daß die deutsche Regierung daran denke, internationalen Zwist hervorzuheben. „Revue Republique“ sagt: Wir verzeichnen gerne die friedlichen Worte des Fürsten Wilam. Sie stimmen vielleicht nicht völlig mit den jüngsten Handlungen der Deutschen Diplomatie überein, aber man könne hoffen, daß künftig die Handlungen mit den Worten übereinstimmen werden. „Mappel“ schreibt: Wir sollen diesen an England und Frankreich gerichteten Worten des Friedens und der Versöhnung Beifall, bleiben aber von dem Wunsche erfüllt, unsern Nachbarn diesen weisen Entschluß, seine Stärke nicht zu mißbrauchen, durch die unerbittliche Aufrechterhaltung unserer eigenen Kraft zu erleichtern.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

(Telegramm.)

* Nürnberg, 17. Sept. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung erhielt das Wort Landtagsabgeordneter Segitz-Fürth. Er sagte: Ich muß ein Geständnis machen. Die Einigungsverhandlungen des Wortandes mit den Süddeutschen wurden plötzlich abgebrochen in dem Augenblick, als der Versuch gemacht wurde, eine Verständigung herbeizuführen. Ich habe den Parteivorstand auf den ganzen Ernst der Situation hingewiesen und ich machte gerade einen Vergleichsvorschlag. In demselben Augenblick machte Singer seine Kappe zu und sagte: „Nun habe ich aber genug!“ (Stürmisches Göt, hört!) Ferner habe ich gehört, Eichhorn habe gesagt, daß die ganzen Verhandlungen nur geführt werden, um einige „Stiegen“ zu lassen. (Stürmiger andauernder Lärm, Pfuirufe.) Genossen! Wenn geflogen wird, dann fliegen nicht einige, sondern es gibt einen ganzen Hinausflug. Bebel hat mit Ebert eine Aussprache über die Situation gehabt. Dem Genossen Bebel wurden die schwersten Vorwürfe gemacht über seine verständlichen Worte. Es hieß, er habe alles verdorben. (Großer Lärm und Pfuirufe.) Der Schlusseffekt ist, daß Bebel nicht das Schlusswort erhalten wird, sondern der Scharfmacher Ebert. (Stürmiger, minutenlanges Lärm; heftige Rufe der Empörung.) Am meisten empört mich der unwürdige, eckelhafte Streit, der uns bis zur Siebzigste entflamm hat wegen einer Bagatelle. Genosse Jubel hat sich so sehr darüber erregt, daß die Berliner in den Verdacht kommen, das Budget in der Berliner Stadtverordnetenversammlung angenommen zu haben. Das ist aber doch wahr. Ein Berliner Stadtverordneter teilte mir mit, daß es bei der Gesamtabstimmung über den Etat den einzelnen Genossen überlassen war, dafür zu stimmen. Und dabei fordert der städtische Berliner Etat allein 7 Millionen Mark für die Polizei, dieselbe Polizei, die unsere Genossen bei den Wahlrechtsdemonstrationen mit blutigen Köpfen heimgeschied hat. (Stürmische Unterbrechungen; es erhebt sich ein Höllenlärm, so daß die Glöde Singers nicht durchdringen vermochte.) Als die Ruhe wieder eingetreten war, schloß Segitz mit folgenden Worten: Parteigenossen! Das sind unsere Ankläger. Bilden Sie sich ein Urteil! (Stürmische Jubelrufe bei den Süddeutschen.)

„Vorwärts“-Redakteur Ströbel-Berlin: Die bairischen Genossen haben sich geradezu auf den Standpunkt der Blockierern und der Nationalsozialisten gestellt. Man droht uns mit der Parteizerrückung. Aber wir lassen uns durch diese Drohung nicht imponieren. Reichstagsabgeordneter Hoch-Hannau: Die Einigkeit kann nur aufrecht erhalten werden, wenn sich die Minderheit fügt. Wenn es zu einer Zerrückung kommen sollte, dann mag sie kommen. (Minutenlanges Lärm.) Die Arbeiter werden sehr bald wieder zur großen Partei zurückkehren.

Abgeordneter Kolb-Karlsruhe führt aus: Es tut mir leid, daß die Gothaer Genossen nicht die Mehrheit in ihrem Landtag bekommen haben. Dann hätten wir hier keine Debatte, denn der Streit wäre zusammengebrochen an der einfachen Beobachtung, daß auch eine sozialdemokratische Landtagsmajorität keinen sozialistischen Etat aufstellen kann, daß man also überall Kompromisse schließen muß. Bebel hat gemeint, unsere Budgetbewilligung sei auch aus wahltaktischen Gründen erfolgt. Es ist sehr dumm, daß wir bei diesen Kammelspaltereien immer unsere Karten aufdecken müssen. Wir wollen nicht, daß das Zentrum in Baden eine Majorität bekomme, und es wäre ein Verbrechen an der Partei, wenn wir nicht alles täten, das zu verhindern. Solche Taktischmeckel sind Bebel unsympathisch. Ja, aber nur solange, als man sie nicht machen kann. Die Preußen wären froh, wenn sie solche Abmachungen treffen könnten. Wir gehen nicht in

die ökonomisch-historische Kaufsache der Resolution des Parteivorstandes, die uns jeden praktischen Erfolg unmöglich machen würde. Wenn Sie den Bruch nicht wollen, dann stimmen Sie für die Resolution Frohne, die uns die nötige Aktionsfreiheit läßt. Die Resolution Frohne bestätigt die Lübecker Resolution in der Budgetfrage, verlangt aber von den Süddeutschen, bevor sie die Budgetbewilligung betätigen, die Verständigung mit dem Parteivorstand.

Redakteur Kauff: Es ist gesagt worden, die Frage der Budgetbewilligung sei eine bloße Frage der Taktik. Man vergißt nur, daß die Taktik nur der Ausfluß des Prinzips ist. Bei taktischen Fragen kann man verschiedener Meinung sein. Bezüglich der Taktik muß volle Einigkeit herrschen. Der Genosse Jaurès ist ein Freund der Budgetbewilligung. Da aber die französischen Genossen die Ablehnung beschlossen hatten, hat sich Jaurès im Interesse der Einheit der Partei gefügt. Derselbe einheitliche Gedanke muß aber auch die Partei in Deutschland durchdringen. Wenn wir es jedem Land überlassen wollten, wie sich die Genossen zu den wichtigsten Fragen stellen, dann hören wir auf, eine einheitliche Partei zu sein. Nach weiteren Ausführungen einiger anderer Redner wurde die Abstimmung auf morgen vertagt. Schluß 1/2 1/2 Uhr.

* **Nürnberg, 18. Sept.** Gestern nach Schluß der Verhandlungen fand eine Konferenz statt, über deren Ergebnis Stillschweigen beobachtet wird. Heute vormittag 9 Uhr wurde die Budgetbewilligungsdebatte fortgesetzt. Chefredakteur Keil-Stuttgarter führte aus: Unsere Gegner werden sich über den Parteitag die Hände reiben. Wir haben uns in den letzten zwei Tagen ungeheure Blößen gegeben. Schon seit langer Zeit bestehen in der Partei zwei Gruppen, die bei jeder Gelegenheit Nebenwege verfolgen. Man ist geradezu bemüht, sich Wunden zu schlagen, als wenn zwei verschiedene Parteien Nichtangehörige derselben Partei einander bekämpfen. Fehler sind auf beiden Seiten gemacht worden. Wir dürfen selbstverständlich dem Klassenhaß, den wir befechtigen wollen, nicht die Mittel zur Fortexistenz geben, andererseits darf man nicht verfügen, ein für allemal das Budget zu verweigern. Es gibt Fälle, wo eine mildere Kampfweise geboten ist. Ich bitte, den Antrag Frohne anzunehmen.

Frau Ziegl-Hamburg spricht für den Antrag des Parteivorstandes. Die Debatte wird sodann geschlossen. Parteisekretär Ebert bemerkt in zweifelhaftem Schlusswort, der Parteivorstand halte seinen Antrag in vollem Umfange aufrecht.

Es folgt die Abstimmung. Der Antrag Frohne wird mit 217 gegen 116 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Parteivorstandes und der Kontrollkommission in namentlicher Abstimmung mit 258 gegen 119 Stimmen angenommen.

Segis erklärt hierauf: „Im Auftrage von 66 Delegierten aus Bayern, Baden, Württemberg und Hessen habe ich folgende von jedem einzelnen unterzeichnete Erklärung abzugeben:

Die unterzeichneten Parteitagsglieder erklären: Wir erkennen dem Parteivorstand als legitime Vertretung der Gesamtpartei die oberste Entscheidung in allen prinzipiellen und taktischen das ganze Reich berührenden Fragen zu. Wir sind aber auch der Ansicht, daß für spezielle Angelegenheiten der Landtage die Landesorganisation die geeignete und unabhängige Instanz ist, die auf dem Boden des gemeinsamen Programms, den Gang der Landespolitik nach besonderen Verhältnissen selbständig zu bestimmen hat, und daß die jeweilige Entscheidung über die Budgetabstimmung dem pflichtgemäßen Ermessen der ihrer Landesorganisation verantwortlichen Landtagsfraktionen vorbehalten bleiben muß.

Singer erklärt, der Parteitag nehme diese Erklärung zur Kenntnis. Diefelbe wird zu Protokoll genommen.

Die Verhandlungen werden sodann auf nachmittags 3 Uhr vertagt.

Die Vorgänge in Rußland.

(Telegramme.)

* **St. Petersburg, 17. Sept.** Der der Kadettenpartei angehörende Rektor der hiesigen Universität, Professor Borzmann, und der Prorektor Professor Braun legen ihr Amt nieder. Sämtliche Professoren der Universität beschließen einstimmig, bei dem Unterrichtsminister gegen die kaiserlichen Verordnungen über die Aufhebung der Stellung der Fakultätsältesten, sowie über die Beschränkung der studentischen Versammlungsfreiheit und gegen die Bestimmung, daß die Universitätsprofessoren nur einer der Regierung genehmen Partei angehören dürfen, zu protestieren. Der Protest weist auf die Unvereinbarkeit der Verordnungen mit dem kaiserlichen Ulas vom 2. September 1905 hin, der die Autonomie der Hochschulen garantiert. Die Professoren lehnen jede Verantwortung für unliebsame Konsequenzen ab, die sich aus den ministeriellen Maßregeln ergeben könnten.

* **Moskau, 17. Sept.** Gestern wurde auf der Station Kuzowo der Stationschef, als er Eisenbahnzüge inspizierte, von unbekannten Personen überfallen, die ihm zehn Wunden be-

brachten und ihn, um die Spur des Verbrechens zu verwischen, auf das Bahngleis legten.

Die Cholera.

* **St. Petersburg, 17. Sept.** Innerhalb der letzten 24 Stunden bis mittags 12 Uhr sind 305 Personen an Cholera erkrankt und 115 gestorben.

* **Stockholm, 17. Sept.** Wie Spenska-Telegramm Öhran aus Helsingfors meldet, ist der englische Dampfer „Saxon“ von Brighton kommend gestern in Soeffiaerai mit choleraverdächtigen Krankheitsfällen an Bord angekommen. Im Laufe der Nacht starb der Steuermann. Es liegt, wie festgestellt wurde, Cholera vor. Das Schiff geht morgen zur Quarantäne und Desinfektion nach Tracungund, wohin auch die übrigen Kranken der Besatzung ins Cholera-Krankenhaus gebracht wurden. Auf Björkö starb heute früh im Cholera-Hospital ein finnischer Seemann unter verdächtigen Symptomen.

Von der türkischen Marine.

*) Konstantinopel, 10. September.

Unter den türkischen Marineoffizieren herrscht große Unzufriedenheit mit dem neuen Marineminister Arif Pascha, sowie mit der mehrermähnten Kommission, die nichts anderes ist, als der frühere Admiralsrat, und sich seit der Wiederherstellung der Verfassung nur aus 12 Mitgliedern, anstatt wie früher aus 18, zusammensetzt. Der neue Marineminister ist ein Neffe des Admirals Admed Ratis Pascha, Wali des Gebirgs, der sich jetzt in der Kaserne von Tscheddah in Haft befindet. Obwohl die Wahl Arif Paschas bei seiner Ernennung Weisfall fand, wird sie jetzt von der Mehrheit der Marineoffiziere mißbilligt. Arif Pascha steht, wie man behauptet, keineswegs auf der Höhe seiner Aufgabe. Vor ungefähr 25 Jahren hat er die Marineschule in Konstantinopel mit dem Grade eines Schiffskapitäns verlassen, kam dann als Adjutant in das Palais und wurde innerhalb 10 Jahren Vizeadmiral. Nach dem Tode Tschingirli Mehmed Paschas, Kommandore im Goldenen Horn, wurde er mit dieser Funktion beauftragt und blieb ungefähr 15 Jahre auf diesem Posten. Er war Mitglied sämtlicher Kommissionen, die im Palais in bezug auf die Rekonstruktion der alten Schiffe nach neuen Systemen abgehalten wurden. Seine Ernennung zum Marineminister erfolgte auf Empfehlung des früheren Marineministers, Hassan Nami Pascha, und dank dem Einflusse, den einige seiner Verwandten auf den Großvezir ausgeübt haben. Seine notorische Verbindung mit bedenklichen Vorkommnissen der Vergangenheit, sein enger Zusammenhang mit dem früheren Regime, sein geringes Verständnis für die Aufgaben der Marine lassen von seiner Tätigkeit in der neuen Ära nur wenig erwarten. Was die Bescherden gegen die Kommission (Admiralsrat) anbelangt, so richten sich dieselben hauptsächlich gegen vier Mitglieder, die Fregattenkapitane Arif Bey, Bassif Bey und Sallaeddin Bey, und den Korvettenkapitän Ender Bey, welche alle von Arif Bey zu seiner Unterfertigung in die Kommission berufen wurden. Arif Bey ist der Schwiegersohn des neuen Ministers; Bassif Bey war ein Schützling des verstorbenen Marineministers Hassan Pascha, der die türkische Marine dem Ruine zugeführt hat; Sallaeddin Bey ist ein Verwandter dieses Hassan Pascha und Ender Bey wurde von dem gewesenen Marineminister, Hassan Nami Pascha, gefördert. Beinahe alle Admirale wurden zurückgedrängt. Infolge der Unzufriedenheit, welche unter den Offizieren herrscht, weigern sich viele derselben, Dienst zu tun. Das Departement des Generalstabs der Admiralität ist beinahe verlassen. Die Lage ist ernst und kann, wenn nicht bald eine Aenderung eintritt, zu einem gefährlichen Ende führen.

Die türkische Marine besitzt einen Admiral von außerordentlicher Begabung, den Admiral Halil Pascha, der vor einigen Tagen mit anderen seiner Kollegen unter der Beschuldigung suspendiert wurde, daß er als Direktor der Altersversorgungskasse der Admiralität 2000 türkische Pfunde veruntreut habe. Es handelte sich um einen Betrag, der gegen einen Empfangsschein von dem gewesenen Minister, Hassan Nami Pascha, entnommen wurde, und den man auf Halil Pascha überwälzen wollte. Der Minister Arif Pascha lud Halil Pascha unter der Hand ein, seine Stelle als Generalstabschef der Admiralität wieder einzunehmen, aber er weigert sich, dieser Aufforderung Folge zu leisten, und besteht auf einem Prozeß zur Wiederherstellung seiner Ehre. Er ist 1883 aus der Marineschule in Konstantinopel als Generalstabsoffizier hervorgegangen, wurde dann zur Vollenziehung seiner Studien nach England geschickt und diente einige Zeit in der englischen Flotte, wo er infolge seiner außerordentlichen Begabung von der englischen Regierung bald zum Korvettenkapitän ernannt wurde. 1891 wurde er Marineattaché bei der türkischen Botschaft in London. 1892 wurde er zum zweiten Kommandanten des Schulschiffes „Mehmed Selim“ in Areta und bald darauf zum ersten Kommandanten dieses Schiffes mit dem Grade eines Fregatten-

kapitäns ernannt. Im Dezember 1895 kam er mit dem erwähnten Schiff, welches seit seinem Tode hatte und nur mit einem einzigen Segel versehen war, nach Konstantinopel zurück, und war während des türkisch-griechischen Krieges (1897) Generalstabschef der türkischen Flotte. Bei der letzten Orientreise des Deutschen Kaisers befehligte er das Kriegsschiff „Osmanie“ und gehörte dem Personale an, welches dem Kaiser entgegengeführt wurde. 1899 wurde er nach Genoa geschickt, um die Ausbesserung des Kriegsschiffes „Messudie“ auf den Werften Ansaldo zu überwachen; er selbst hatte den Rekonstruktionsplan ausgearbeitet. 1900 wurde er Konteradmiral, 1905 zum Vizeadmiral ernannt. 1907 wurde er unter gleichzeitiger Ernennung zum Vizeadmiral, Chef der Sektion „Nizam“ des Admiralsrates. Im Laufe dieses Jahres wurde er mit Turhan Pascha, derzeit Botschafter in St. Petersburg, zur Begrüßung des Deutschen Kaisers nach Uta-Sarandoba entsandt. Bei den letzten Unruhen in Samos befehligte er das gegen die Aufständischen entsandte Geschwader und erhielt zur Belohnung seiner guten Dienste den Grad eines Vizeadmirals erster Klasse. Am 7. August wurde er zum Chef des Generalstabsdepartements der Admiralität ernannt. Er war aus Samos mit dem Kreuzer „Hamidie“ ohne Ermächtigung zurückgekehrt und hatte sich, um das neue Regime zu unterstützen, geweigert, die Mission des Kreuzers an das Depot der Admiralität auszuliefern, indem er erklärte, daß noch eine Mission im Interesse der nationalen Sache zu erfüllen sei.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 18. September.

Seine königliche Hoheit der Großherzog begab sich heute früh 6 Uhr ins Manövergelände nördlich Altkirch und wohnte einer Übung der 29. und 39. Division gegen markierten Feind an. Hierauf fuhr Seine königliche Hoheit mit Automobil nach Müllheim und von dort mit der Bahn nach Baden, um die daselbst anwesenden Fürstlichkeiten zu besuchen. Am Abend gedenkt Seine königliche Hoheit in Karlsruhe einzutreffen.

** Der Minister des Innern, Freiherr von Bodman, ist aus Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Ministeriums des Innern wieder übernommen.

* **Erweiterung des Sprechbereichs.** Von jetzt ab ist Karlsruhe (Baden) zugelassen zum Sprechbereich mit Asche-Gruppe, Brüssel (Gesprächsgebühr 3 M.).

* **(Großherzogliches Hoftheater.)** In der morgen, Samstag den 19. d. M., stattfindenden Uraufführung von Emil Götts „Mauserung“ sind beschäftigt die Damen Erna, Genter, Piz, Fobechel und die Herren Baumbach, Benedict, Dapper, Herz, Kempf, Korh, Marx, Schneider und Wassermann. Das Lustspiel wurde vom Intendanten einstudiert. — Unter den auswärtigen Gästen, die sich zu der morgen stattfindenden Uraufführung des Lustspiels „Mauserung“ angemeldet haben, befinden sich auch die Mutter des verstorbenen Dichters und sein Herausgeber, Professor Roman Wörner von Freiburg.

* **(Promenadenkonzert auf dem Friedrichsplatz.)** Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, hat sich die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr, die in letzter Zeit mehrfach mit Erfolg im Stadtgarten und in der Festhalle aufgetreten ist und a. B. die einzige größere Zivillkapelle am hiesigen Ort bildet, entschlossen, am nächsten Sonntag mittag von 12 bis 1/2 1/2 Uhr ein Promenadenkonzert auf dem Friedrichsplatz zu veranstalten. Die Einwohnerchaft wird diesen Entschluß zweifellos dankbar begrüßen, da sie infolge der Abwesenheit der Militärkapellen im Manöver in den letzten Wochen des gewohnten Genußes eines Promenadenkonzerts leider entbehren mußte.

* **(Der Verein zur Regelung des Fremdenverkehrs)** hielt am Dienstag eine Auskuffung ab, die der zweite Vorsitzende, Stadtrat Kölsch, in Verbindung des ersten Vorsitzenden, Stadtrat Osterlag, leitete. Aus dem Berichte des Vorsitzenden über die Unternehmungen des Vereins ist hervorzuheben: Das A n n e h m e u n d A n n e h m e p l a n, das bei seiner ersten Auflage überall beifällig aufgenommen wurde und daher bald vergriffen war, ist in einer Auflage von 2300 Stück neu herausgegeben und in Deutschland und im Ausland zweckdienlich untergebracht worden. Die Aufwendungen hierfür waren recht erheblich. Der Propaganda in Zeitungen, Zeitschriften, Reisebüchern usw. wurde ein namhafter Teil des Budgets gewidmet. Etwa 30 Organe des Reiseverkehrs und der täglichen Berichterstattung wurden damit bedacht. Die Neuauflage des kleinen Führers durch Karlsruhe,

und er hat sie wie etwas Selbstverständliches gelebt, schlicht und ohne Pathos, u. so ist sie gerade ihm nicht zum Dichtungsstoff geworden. Auch sein letztes, noch in den Qualen der Krankheit vollendetes Werk ist abermals ein heiteres, lebenssprühendes Lustspiel: „Mauserung“. Solche aus dem tiefsten Ernst und der mutigsten Lieberwindung quellende Heiterkeit verträgt sich eben selbst mit Leiden und Sterben. Außer diesen drei Dichtungen liegt ein reicher Nachlaß vor: ein bedeutendes eigenartiges Drama: „Fortunatus Vih“, eine Fülle von Aphorismen, Gedichten, Skizzen und kostbaren Briefen. All das, gesichtet und gesammelt, wird es dann offenbaren, daß wir nicht bloß einen badischen, daß wir einen deutschen Dichter in Emil Götts zu berechnen haben.

Literatur.

„Fröhliches Volk im Tessin“. Unter diesem Titel ist ein ganz eigenartiges, reizvolles Werk im Verlag „Ceresio“ in Magliaso, Kanton Tessin, Schweiz, erschienen, das den früheren Chefredakteur der schweizerischen und der neuen deutschen „Dichters“, Rudolf Faßerath, zum Verfasser hat. Emma Andriano-Karlsruhe schreibt u. a. darüber: „Fröhliches, fröhlich pulserendes Leben, fern von ungefunder Sentimentalität und moderner Wästeltheit, offenbart sich in diesem Vierzehnter. Es ist dem Dichter hauptsächlich darum zu tun, den prächtigen, teffinischen Volksscharakter in lebendiger Schilderung zu seinem wahrheitsgetreuen Ausdruck zu bringen und ein pathendes Bild der Bevölkerung der Welschschweiz, dieser guten, einfachen, unverbundenen Naturkinder, zu entwerfen. Trotz der Einfachheit der Motive vermag das Werkchen außerordentlich zu fesseln, denn es ist eine echte Dichtergabe, voll lockenden Humors, die niemand unbefriedigt aus der Hand legt. In bunter Reihe ziehen die arbeitssamen, originellen tessinischen Gestalten an uns vorüber und lassen uns einen Einblick in ihr Empfindungsleben gewinnen. Den Reiz eröffnet der junge Hefelfinder, wie er der schwarzäugigen Schönen begreiflich macht, warum der blanke Kupferseffel defekt ist. Es folgen der Schornsteinfeger, der Scherenfleischer, der Holz-

Emil Götts

von Professor Dr. Roman Wörner (Freiburg i. Br.)
(Zur Uraufführung von Emil Götts „Mauserung“ am Karlsruher Hoftheater, 19. September 1908.)

Am Fuße des Zähringer Schloßbergs, auf waldbeschirmter Halde, steht weit über die Ebene hinblickend ein bescheidenes grünumpornenes Haus. Dort lebte, dort sann und sorgte und schuf ein badischer Denker und Dichter — Emil Götts, der uns am 13. April d. J. durch ein schweres Herzleiden, lange vor der Zeit, entrisen wurde. Zu wenig gekannt, zu wenig geschätzt, wie alle Einsamen, alle wahren Idealisten, alle „Wesentlichen“, um mit Angelus Silesius zu sprechen.

Geboren zu Neuchâten am Kaiserstuhl, den 13. Mai 1864, hat Emil Götts die erste Charakterbildung im Elternhause unter zahlreichem Geschwistern, die Schulbildung in Freiburg und Laub empfangen. Ein vorzüglicher Schüler der Befähigung nach und dem guten Willen, aber nicht immer so ganz botmäßig. Die jungen Gedanken suchten eigene Wege — schon der Knabe entwarf eine Verfassung für die Burenstaaten. Und darin zeigte sich bereits sein doppeltes Streben: nach dem tüchtigen Weltlichen, wie nach dem höchsten Geistigen. So leicht und frei er sich auf den Schwingen des Geistes und der Phantasie erheben konnte, sein Bedürfnis, zu tun, zuzugreifen, und seine zärtliche Liebe zur heimischen Scholle entfremdete ihn dem bloß wissenschaftlichen, bloß dichterischen Streben. Auch Arbeiter sein wollte er, werken und mühen unter den Volksgenossen. Sein Wahlspruch: „Mit beiden Füßen fest auf der Erde, mit beiden Händen in jeder Werkstätte, mit dem Haupt in den Wolken“. Auffallend ähnelt er darin den bei uns noch so wenig gewürdigten amerikanischen Volkshelfern und Dichtersphilosophen Walt Whitman und Thoreau, die den Spaten so hoch schätzten wie die Feder. Und gleich ihnen gewann er aus anscheinend geringer Tätigkeit Lebenswerte, Lebensgedanken.

Emil Götts lernte und arbeitete bei einem Gärtner; er bewirtschaftete ein gepatchtes Gütchen in der Nähe von Wei-

sch; er nahm Teil an allerlei Gründungen und Siedlungsversuchen, wie sie der Drang nach einem natürlichen, schlichten Dasein heute so zahlreich hervorbringt. Dazwischen einmal ging er auf die Wandererschaft, die ihn bis nach Italien führte. Ohne alle Mittel, lebte und reiste er richtig wie ein Wursche auf der Wals, nur eben wie ein poetisch gestimmter, und hielt sich auch nicht für zu gut, gelegentlich in Tirol bei einem Bauern als Knecht einzukleben.

Das innig ersehnte Glück, auf eigenem Grunde zu wohnen, erwarb er sich freilich nicht mit dem Spaten, sondern mit der Feder. Anfang der neunziger Jahre von einer dramatischen Gesellschaft um ein Fastnachtspiel ersucht, gestaltete er des Cervantes Höhle von Salamanca zu einem eigenen Werke um, zu dem wirksamem Lustspiel „Verbotene Früchte“ (später betitelt „Der Schwarzfünfler“), das alsbald seinen Weg nahm über fast sämtliche deutsche Bühnen. Aber keineswegs konnte ihn der Erfolg weiter verlocken auf gebener Bahn. Er widmete sich nun ausschließlich wirtschaftlichen Aufgaben und technischen Problemen, unermüdet nachsinnend über Verbesserungen, die besonders dem kleinen Mann und seinem Betrieb zugute kommen. Wie sich Obst- und Weinbau leben, wie sich mit praktischem Grundriß billige Gemütsarten gründen, wie sich ein wildwachsender Ginster als spinndere Faser ließe nutzbar machen — so überall den Armen, den Vielen zu helfen, das war der Traum seiner besten Mannesjahre.

Das war auch der Ursprung lebensverfügender Sorgen. Denn die mannigfachen, nicht immer gelingenden Versuche zehrten alles Erworbene auf, und sich selbst auch nur den nötigsten Vorteil zu wahren: Dazu erwies er sich außerstande — der Poet!

Endlich im neuen Jahrhundert nahm er die dichterische Tätigkeit wieder auf und schuf ein dramatisches Werk: „Edelwild“, eine Dichtung von Geist und Humor und Lebensweisheit bis zum Uebermaß erfüllt. „Edelwild“ war schon von einer großen Berliner Bühne angenommen, da zog er es wieder zurück, der Gewissenhafte, selten mit sich Zufriedene. Auf keinem Gebiet und in der größten Not kein Zugeständnis! Die Tragödie des Idealismus, die so oft gedichtet worden ist, — Emil Götts hat sie gelebt.

die in diesem Frühjahr in 10 000 Exempl. erschien, ist infolge des Sängerbundesfestes u. verschiedener anderer Versammlungen, Kongresse u. durch den Absatz mittels des Führerautomaten im Hauptbahnhof, der lebhaft benützt wird, nahezu erschöpft. Für das nächste Frühjahr ist eine weitere Führerausgabe ins Auge gefasst. Inzwischen sollen die Bedürfnisse der Fremden durch Herausgabe eines illustrierten Prospektes nach dem Vorbild anderer Städte befriedigt werden. Das Kunst- und Flugblatt ist mit Genehmigung Großherzoglicher Eisenbahnverwaltung während der Reisezeit in alle die größeren badischen Stationen anlaufenden Eil- und Schnellzüge eingelegt worden. Einer vom Bunde Deutscher Verkehrsvereine ins Werk gesetzten Agitation für Aufhebung der Fahrkartensteuer schließt sich der Verein an. Den Besuch des Großherzoglichen Wildparks suchte der geschäftsleitende Vorstand mit dankenswerter Unterstützung der Großherzoglichen Hofverwaltung dadurch zu erleichtern, daß in den hiesigen besseren Hotels und Gasthöfen Eintrittskarten für den Park gegen die übliche Tage zur Benützung der Fremden aufgelegt werden sollten. Es soll nun versucht werden, die geplante Einrichtung durchzuführen. Ueber die Bewilligung von Beiträgen zu größeren sportlichen Veranstaltungen entwickelte sich anläßlich eines Besuchs eines hiesigen Vereins eine längere Debatte. Der Ausschuss war schließlich darin einig, daß solche Beiträge nur bei bedeutenderen Veranstaltungen gewährt werden können. Die Abrechnung über die Kosten der Propaganda für die diesjährigen Rennen des Reitervereins wurde gutgeheißen. Die Anfrage des Stadtrats und der Handelskammer betreffend Zugverbindungen wurden vom Verkehrsverein unterstützt. Die in der Generalversammlung hervorgerufenen Wünsche nach Erstellung der geplanten neuen Landesgewerbehalle auf dem Platze der alten Dragonerkaserne beschloß der Vorstand wiederholt. Nachdem aber die Großherzogliche Regierung als Platz für die neue Anstalt einen Teil des Bahngeländes beim Festplatz nächst der Ettlinger Straße gewählt hat, scheinen dem Ausschuss weitere Schritte aussichtslos zu sein. Mit Freude werden vernommen, daß sich die Großherzogliche Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen damit einverstanden erklärt hat, den rechts vom Haupteingang zu dem künftigen Personenbahnhofgebäude gelegenen Raum dem Verkehrsverein als ständige Geschäftsstelle zur Verfügung zu stellen. Zu der am Sonntag, den 20. d. Mts. in Baden-Baden stattfindenden dritten ordentlichen Hauptversammlung des badischen Landesverbandes der Fremdenverkehrsvereine wurden zwei Ausschussmitglieder als Vertreter designiert.

* **Für die Zaler- und die Fünzigpfennigstücke** der älteren Geprägeform hat der 30. d. M. besondere Bedeutung. Mit diesem Tage läuft die Frist ab, die den Reichs- und Landesregierungen zur Annahme und Umwechslung der durch den Bundesrat außer Kurs gesetzten Zaler gegeben ist. Nach dem 30. September haben die Zaler nur noch den Silberwert, der wenig mehr als die Hälfte des gegenwärtigen Einlösungswertes besitzt. Die Aufhebung der Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägeform mit der Wertangabe „50 Pfennig“ ist vom Bundesrat zum 1. Oktober 1908 beschlossen. Die Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesregierungen läuft für diese Münze bis zum 30. September 1910. Die kurz vor Ablauf der Einlösungsfrist bei den Reichs- und Landesregierungen eingehenden Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägeform werden von der Reichsbank und vom Münzmetalldepot des Reichs noch bis zum 15. Oktober 1910 angenommen werden.

* **(Zirkus Angela.)** Am Freitag den 25. September trifft der von seinem Besuch vor zwei Jahren hier noch bestbekannte Zirkus Angela in Karlsruhe ein. (Näheres im Inseratenteil.)

▲ **(Aus dem Polizeibericht.)** Am 15. d. machte eine unbekannte Frauensperson an mehreren Stellen den Versuch, sich 20 M. dadurch zu erschwindeln, daß sie vorgab, sie sei bei einem Geschäftsmann in der Kronenstraße in Stellung, habe auf dem Wochenmarkt größere Einkäufe gemacht und ihr Portemonnaie vergessen. An einem Ort ist es ihr auch geglückt, 20 M. zu erhalten. Gestern wurde die Unbekannte in der Person einer 27 Jahre alten ledigen Erzieherin aus Ohrdruf, die schon wegen Diebstahls und Betrugs wiederholt vorbestraft ist, ermittelt und in das Gefängnis eingeliefert. — Ein 39 Jahre alter lediger Tagelöhner aus Oberflacht ist aus einem Magazin in der Weststadt nach und nach über 50 leere Fässer, die er wieder an einen Händler in der Nordstraße, das Stück zu 3 M., verkaufte. Der Tagelöhner wurde festgenommen und der Händler wegen Hehlerei angezeigt. — Am 16. d. nachm. geriet ein 24 Jahre alter verheirateter Maschinenarbeiter mit einem Kollegen in einer Fabrik in der Weststadt in Streit, wobei er ihm mit einer Schaufel und, nachdem ihm diese abgenommen, mit einem geschlossenen Taschenmesser mehrmals auf den Kopf schlug, so daß er einen Schädelbruch erlitt und dadurch lebensgefährlich verletzt wurde. Der Verletzte wurde ins Diakonissenhaus gebracht und der Täter in das Gefängnis eingeliefert.

▲ **Mannheim, 17. Sept.** In der Bürgerausschussung vor den Sommerferien wurde von der sozialdemokratischen Fraktion eine Resolution eingebracht, in welcher verlangt wurde, die Stadtverwaltung möge künftig bei der Vergütung städtischer Arbeiten zur Bedingung machen, daß alle Firmen von der Auftragserteilung ausgeschlossen werden, die das Koalitionsrecht ihrer Angestellten und Arbeiter nicht anerkennen. Die Resolution konnte in jener Sitzung nicht zur Abstimmung gebracht werden, weil die bürgerlichen Fraktionen wegen der Kürze der Zeit keine Stellung dazu nehmen konnten. Die Sozialdemokraten erklärten sich schließlich zufrieden, als der Oberbürgermeister erklärte, der Stadtrat werde in einer der nächsten Sitzungen sich mit der Angelegenheit beschäftigen und bis zur nächsten Bürgerausschussung seine

Schuhmacher (Zoccolajo), ein alter Knabe, der mit seiner greisen Zoccolaja in lustigem Tanz Paar für Paar der neu angefertigten Schuhe probiert, und wie sie alle heißen mögen, die fleißigen, frohgemuten Tessiner, jeder ein Künstler in seiner Art, wenn auch manchmal nur ein Lebenskünstler, wie der brave Landbesitzer, der den Ruf der jungen Liebe an den ferneren Schaß zur direkten Beförderung in Empfang nimmt. Der Tessiner ist Zugvogel, der wandernd sein Gewerbe ausübt, weil die kleine Heimatgemeinde dem einzelnen zu wenig Verdienst bietet. Im Frühjahr, wenn der Schnee in den Alpen schmilzt und der Höhn in wildem Ungestüm die schlummernde Natur nachträglich, ergreift der Tessiner den Wanderstab. Vor Eintritt des Winters kehrt er mit reichem Verdienst wieder zurück zu seiner Familie in die schönen, heimlichen Täler, in das Land des ewigen Sonnenscheins, an dem er hängt mit zäher Liebe. Gerade in unserer ruhelosen, hypernervösen Zeit, in der auch die Literatur vielfach angegränzt ist von des Gebankens Wäse, dürfte dieser Liebeszug mit seinen schönsten zu Herzen dringenden Weisen zahlreiche Freunde gewinnen. Das Buchchen ist vergleichbar einer Alpenrose, die in ihrer einfachen Anmut und natürlichen Frische manchen künstlich zur Entfaltung gebrachte Treibhausblume übertrifft. In Guido Valdamus haben die ansprechenden Lieder bereits ihren Komponisten gefunden. Interessante Illustrationen, treffliche Originaltypen nach Naturaufnahmen des hervorragenden schweizerischen Photographen Eugen Schmidhauser, schmücken die Prachtausgabe.

Entschliebung zur Kenntnis bringen. Diese Entschliebung liegt jetzt den Bürgerausschussmitgliedern zur Kenntnisnahme vor, darnach erkennt die Stadt die Koalitionsfreiheit der städtischen Angestellten und Arbeiter an und wird nach Möglichkeit dafür sorgen, daß auch die Firmen, denen die Stadtgemeinde Lieferungen aus städtischen Mitteln zuwendet, die gleiche Freiheit für ihre Angestellten und Arbeiter anerkennen. Die Vorschriften über die Vergütung städtischer Arbeiten und Lieferungen sind entsprechend formuliert worden.

* **Kastatt, 18. Sept.** Bei der heutigen Submission auf 2 000 000 M. 4prozentiger Kastatter Stadtanleihe wurde das Höchstgebot von dem Konsortium Straus & Co., Karlsruhe, Südd. Diskontogesellschaft Mannheim, Direktion der Diskontogesellschaft Frankfurt a. M. mit 97,32 Prozent abgegeben.

▲ **Baden, 18. Sept.** Am nächsten Sonntag, 20. September veranstaltet das städtische Kurkomitee anläßlich der Anwesenheit der Teilnehmer an der dritten Hauptversammlung des badischen Landesverbandes zur Erhebung des Fremdenverkehrs ein großes Garten-Nachfest. Außerdem findet im Großen Restaurationspavillon des Konversationshauses um 9 Uhr ein Unter-Abend statt unter Leitung des bekannten Cabaret-Directors William Schöff.

* **Donaueschingen, 17. Sept.** Der Gemeinderat von Straßburg bewilligte 1000 Mark für die Abgraben.

▲ **Konstanz, 17. Sept.** Mit Beginn des neuen Schuljahres zählt das Gymnasium 309 Schüler. Bei der Oberrealschule beträgt die Schülerzahl 381, wovon 104 neu eingetretten sind. Die Oberrealschule ist von 18 Mädchen besucht, 7 sind neu eingetretten.

* **Kleine Nachrichten aus Baden.** Wie das „Kastatter Tageblatt“ berichtet, wurde in Muggenturm von sachkundiger Seite der Ausbruch der von den Infern gefürchteten Vienenpist in größerem Umfang festgestellt. Eine große Anzahl erkrankter Stöde wurde auf Betreiben des Bezirks- und Landesvereins bereits getötet. Genannte Korporationen erkennen zwei Drittel des Wertes der vernichteten Vienenstöde. — Die Fabrikarbeiter Michael Schütter IV und Jakob Speiser in Rehl gerieten aus geringfügiger Ursache in Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe des Streites verletzten Schütter dem Speiser einen Messerhieb ins Herz, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die beiden sind Familienväter. Schütter wurde verhaftet. — Die Bäderfrequenzziffer weist für Baden-Baden 62 850, für Badenweiler 6 427 Kurgäste auf. — Auf der Straße von Sengen nach Friedingen über Eberfuhren und nächst zwei Radfahrer aus Sengen, die offenbar betrunken waren, den 58 Jahre alten Landwirt Kornmeyer aus Friedingen. Derselbe erlitt einen Schädelbruch und ist inzwischen gestorben. Die Täter, welche ihre Räder nicht beleuchtet hatten, und auch kein Glödenzeichen gaben, sind verhaftet. — Am 26. September findet in Konstanz die Verbandversammlung der badischen Arbeitsnachweise statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Süderstuf, 18. Sept.** Seine Majestät der Kaiser ging hier heute morgen und nachmittags zur Jagd und reiste um 8 Uhr abends ab Station Werbellinsee im Sonderzug nach Hohenstein in das Manövergelände des 1. und 17. Korps ab.

* **Hohenstein, 18. Sept.** Seine Majestät der Kaiser traf um 7 Uhr 50 Minuten früh im Hofzuge hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Generalinspektor Freiherrn v. d. Goltz und den Vertretern der Behörden empfangen. Nach dem Verlassen des Zuges begab sich der Kaiser, der Generalsumiform trug, unter den Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums mit seinem Gefolge im Automobil nach dem Gute Gr. Sander. Hier stieg der Kaiser zu Pferde und ritt nach dem Manövergelände.

* **Berlin, 18. Sept.** Die Ministerpräsidenten und Finanzminister der Einzelstaaten sind zur Teilnahme an der heutigen Sitzung des Bundesrats hier eingetroffen.

* **Wien, 17. Sept.** Entgegen der Meldung der Blätter, der Kommandant des türkischen Kommandos in Pleßke, Sulchman Pascha, sei von seinen eigenen Truppen überfallen worden und habe den Kommandanten des dortigen österreichisch-ungarischen Kommandos um Schutz gebeten und diesen auch erhalten, erfährt die „Neue freie Presse“, Suleyman Pascha sei zum Senatsmitglied ernannt worden und habe infolge dessen Pleßke verlassen. Anläßlich des Scheiterns von seinem Posten wurde ihm von den österreichisch-ungarischen Besatzungstruppen eine besondere Ehre erwiesen, indem eine Ehrenkompanie ausbrückte.

* **Rom, 17. Sept.** Aus St. Petersburg wird der Agenze Stefani gemeldet, daß der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, im Laufe dieses Jahres nach Desio kommen und dort der Gast des Ministers Tittoni sein wird. Von Desio aus wird sich Iswolski in Begleitung Tittonis nach Racconigi begeben, wo er vom König Viktor Emanuel in Audienz empfangen werden wird.

* **München, 18. Sept.** Der russische Minister des Außern, Iswolski, ist hier eingetroffen.

* **Rom, 17. Sept.** Beim Empfang von Teilnehmern des hier tagenden Kongresses der katholischen Jugend hielt der Papst eine Ansprache, in der er, auf den eucharistischen Kongreß in London anspielend, darauf hinwies, daß in dieser protestantischen Stadt die Katholiken dem Sakrament ihre Ehrfurcht bezeugen haben und daß dort während der Prozession, an der 20 000 Kinder sich beteiligen, Fahnen mit der Aufschrift „Gott möge die Befreiung Englands bewirken!“ mit Weifall begrüßt worden seien. Wir schließen uns dieser Bitte an, sagte der Papst, beten aber darum, daß alle Dissidenten, nicht allein die Engländer, sondern die der ganzen Welt, unter einem einzigen Hirten zurückkehren möchten. Die Worte des Papstes wurden mit großem Beifall aufgenommen.

* **Rom, 18. Sept.** Der Papst empfing gestern 2500 katholische Turner mit ihren Fahnen. Unter letzteren befanden sich drei italienische Tricoloren, die bei der Schweizergarde deponiert wurden, um sie nicht bei den päpstlichen Farben sehen zu lassen. Aber auch die italienischen Fahnen erhielten gleich den anderen päpstliche Erinnerungsmedaillen.

* **Landau, 17. Sept.** Das spanische Königsparadebatt am 30. September zur Besichtigung des 5. Artillerieregiments, dessen Chef König Alfons ist, hier einzutreffen.

* **London, 17. Sept.** Großbritannien hat, wie dem Reiterischen Bureau mitgeteilt wird, zur Kenntnis der

Mächte gebracht, daß es der französisch-spanischen Marokkonote zustimmt.

* **Dyffersbad, 17. Sept.** Präsident Roosevelt gab einen Empfang, zu dem die gesamte Einwohnerschaft geladen war und bei dem sich Roosevelt von den Bewohnern Dyffersbads in seiner Eigenschaft als Präsident verabschiedete. Der deutsche Sängerbund des benachbarten Hidsville brachte auf besonderen Wunsch des Präsidenten Liebesvorträge zu Gehör.

Verschiedenes.

Berlin, 18. Sept. Erzengel Althoff wurde zum Domherren von Merseburg ernannt.

Düsseldorf, 18. Sept. In Düsseldorf explodierte am Automobil des Fabrikanten Erhardt die Maschinerie. Ein sechsjähriges Mädchen wurde getötet.

Dsnabrück, 18. Sept. Bei Dsnabrück überschlug sich ein Automobil an der Böschung. Dr. Guergens war sofort tot, ein Offizier wurde schwer verletzt.

Rheinfelden, 18. Sept. Das Schwurgericht in Rheinfelden (Kanton Thurgau) verurteilte nach stägiger Verhandlung den Zahnarzt Mayer zu 20 Jahren Zuchthaus und dessen Hauswirtschafterin Josephine Papf zu 15 Jahren Zuchthaus. Dieselben hatten am 11. September 1907 den Privatier Kaefer auf Schloß Güttingen ermordet.

Went, 18. Sept. Durch eine Feuersbrunst wurde der größte Teil der Garnfabrik Heherick zerstört. Der Schaden ist sehr groß, 500 Arbeiter sind brotlos.

Paris, 18. Sept. Auf dem Montverfelle von Issy führte gestern Delagrange einen Flug von 24 Minuten 55 Sekunden aus. — Das Malcotische Luftschiff wurde dem General Dalstein vorgeführt. Nach verschiedenen Schwenkungen in 200 Meter Höhe wurde das Steuer schadhast. Die Landung ging glatt von statten.

Mahabab, 17. Sept. Nach Mitteilungen des Forschungsreisenden Dr. Stein aus Chota vom 15. Juli sind in Karaschar in der nordöstlichen Ecke der Tarimwüste Gemälde-Inschriften gefunden worden, die einen vorherrschend graeco-buddhistischen Einfluss verraten. In den Trümmern wurden auf einem einsamen Hügel in der Nähe von Masan-Tag eine große Sammlung von Schriftstücken auf Holz und Papier gefunden, die hauptsächlich indischen, chinesischen und tibetischen Ursprungs sind. Die Schriftstücke stammen frühestens aus dem 8. oder 9. Jahrhundert und gehören offenbar zur Periode der tibetischen Invasionen. Stein beschreibt in seinen Mitteilungen auch eine gefährliche Reise durch die Wüste, in der der Akerusfluß sich im Sande verläuft.

Guayaquil (Ecuador), 17. Sept. Ein heftiges Erdbeben rief hier eine große Panik der Bevölkerung hervor. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet.

Der Anfall des Wrightschen Aeroplans.

Washington, 18. Sept. Bei einem Aufstieg, den Orville Wright mit dem Leutnant Selfridge vom Signalkorps der Bundesarmee unternahm, um die Flugschnelligkeit seines Aeroplans zu erhöhen, brach bei der vierten Umrreifung des Exerzierplatzes von Fort Myer der linke Schraubenflügel, während der rechte weiterarbeitete. Der Aeroplan kippte infolgedessen um und beide fielen heraus. Orville Wright erlitt schwere Verletzungen an Arm und Hüfte und vermittelte auch innere Verletzungen. Selfridge trug noch schwerere Verletzungen davon und starb bald darauf im Spital, wofür man die Verunglückten brachte. Der Aeroplan ist vollständig zertrümmert.

Industrie, Handel und Geldwesen.

Bfälische Hypothekbank, Ludwigshafen am Rhein. Infolge Annäherung des Pfandbriefumlaufs an die gesetzliche Umlaufgrenze ist die Bank veranlaßt, eine Erhöhung ihres Aktienkapitals vornehmen zu müssen. Wir verweisen auf die im Inseratenteil erscheinende Bekanntmachung.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 19. Sept. Abt. B. 5. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Mauerwerk“, Lustspiel in 5 Akten von Emil Göt. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 20. Sept. Abt. A. 5. Ab.-Vorst. „Tiefenland“, Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von d'Albert. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 18. September 1908.

Die gestern im Nordwesten von Schottland erschienene Depression ist auf Island zurückgewichen. Fast ganz Nordost- und Mitteleuropa bildet heute ein Gebiet hohen Druckes, der Kerne über der Ostsee und über dem Oberlauf der Elbe aufweist. In Deutschland ist das Wetter meist heiter und in den Morgenstunden kühl. Da das Hochdruckgebiet voraussichtlich Bestand hat, so ist heiteres, stellenweise neblig, trodenes und untertags warmes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 18. September, früh.

Lugano wolkenlos 13 Grad; Biarritz Regen 19 Grad; Nizza heiter 20 Grad; Triest bedeckt 18 Grad; Florenz wolkenlos 14 Grad; Rom halbbedeckt 15 Grad; Cagliari wolkenlos 17 Grad; Brindisi wolkenlos 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Wind	Himmel
17. Nachts 9 ⁰⁰ U.	756.6	11.6	9.8	SW	wolkenlos
18. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.3	9.6	7.7	NE	heiter
18. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	754.8	21.6	10.4	E	wolkenlos

Höchste Temperatur am 17. September: 18.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 18. September 7⁰⁰ früh: 0.0 mm. Wasserstand des Rheins am 18. September, früh: Schutterinsel 3.05 m, gefallen 7 cm; Rehl 3.41 m, gestiegen 6; Wagan 5.29 m, gefallen 5 cm; Mannheim 4.80 m, gefallen 12 cm.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting, Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Todes-Anzeige.
 Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute abend 9 Uhr verschied unerwartet rasch infolge eines Herzschlags unser lieber Gatte und Vater

Gustav Jordan
 Grossh. Betriebsinspektor.

Waldshut, den 16. September 1908.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Jordan geb. Mittell.
Hildegard und **Helmut Jordan.**

Die Beerdigung findet in Karlsruhe, Sonntag nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

£900

Pianino,
 sehr gut erhalten, nußbaum, zu netto 400.- mit 5jähriger Garantie zu verkaufen bei

L. Schweisgut, Karlsruhe
 Erbprinzenstraße 4

Gebr. Ettliger Hoflieferanten
 Kaiserstr. 199. Geogr. Lindet 1851. Telefon 288

Spezialhaus f. Besatzartikel u. Spitzen
 Grösste Auswahl i. Besätzen, Stückerelen, Spitzen, Garnituren, Knöpfen, Bändern
 Neue Abteilungen für
Blusen, fusstreie Röcke, Unterröcke
 : Handschuhe, Strümpfe, Schleier :

von Hartung'sche
Militär-Vorbildungsanstalt
Cassel-Wilhelmshöhe
 1886 staatl. konzess.
 Ueber 2000 Einj. u. Fähnriche, über 500 Pri. u. und Abit. erfolgreich vorbereitet. £360.16

Kein Reklame- u. Menagerie-Circus

Nur

7 Tage in Karlsruhe!
 Der grosse hier so beliebte

Circus
G.L. Angelo

der vornehmste und eleganteste, der einzigste
 Reise-Circus

mit rein circensischem Programm

kommt!

Größer, bedeutender u. besser denn je.
 Nicht zu verwechseln mit den jetzt hier anwesenden Varieté- und Menagerie-Circen.

Den hochgeehrten Bewohnern von Karlsruhe und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem ganzen ungetheilten Unternehmen mittelst Sonderzügen von Mainz kommend

Freitag, den 25. September 1908
 hier eintreffen werde, um an demselben Tage in meinem ca. 6000 Personen fassenden

Bracht-Monstre-Circus-Bau
 einen Circus von nur wenigen Vorstellungen zu geben. Ohne mich selbst überheben kann ich ruhig versichern, daß noch nie zu wollen zuvor großartigere und herrlichere Circus-Vorstellungen in Karlsruhe gegeben worden sind. Ich darf getrost sagen, ohne befürchten zu müssen, wegen unläuterem Wettbewerb mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen, daß kein Konkurrenz-Unternehmen ein so feineres, unerreichtes, keine Alltäglichkeiten, sondern nur die größten Attraktionen bietendes

rein circensisches Programm

hat, wie der

Radrennbahn Karlsruhe
 Durlacher Allee Strassenbahn-Haltestelle

Sonntag den 20. September, nachm. 3 1/2 Uhr:

Grosses Stunden-Rennen
 hinter Motorschrittmachern. — Es starten:

Friedr. Nagel Kurt Rosenlöcher Ph. Eckhardt

Ausserdem:
Flieger-Rennen Otto Meyer-Ludwigshafen, Hellemann-Kopenhagen, Reimer, Augenstein u. a. m.

Von heute an und die folgenden Tage, abends 6—1/2 8 Uhr: **6 Uhr**

Schluss der Rennen **Grosses Training.**

APOLLO-THEATER
 Telefon 2042. Dir. Braunschweiger. Marienstr. 16

Abendstück präzis 8 Uhr **Großes Weltstadt-Programm.**
 Samstag den 19. September 1908, abends 8 Uhr:

Grosse Extra-Vorstellung
 £917 Sonntag den 20. September 1908:
Zwei Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
 Morgens von 11—1 Uhr: **Grosse Künstler-Matinee.**

Konkursverfahren.
 £. 896. Nr. 9826. Mannheim.
 Ueber das Vermögen des Glasmalers **Karl Lehmann** in Mannheim, Werberstraße 30, persönlich haftender Gesellschafter der früheren Firma Lehmann & Co., hier, wurde heute nachmittags 1/2 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: **Rechtsanwalt Oskar Mayer** in Mannheim.
 Konkursforderungen sind bis zum 23. November 1908 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 12. Oktober 1908, vormittags 10 Uhr,
 sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 14. Dezember 1908, vormittags 10 Uhr,
 vor dem Groß. Amtsgerichte Abt. 14, 2. Stock, Saal D, Zimmer 114, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. November 1908 Anzeige zu machen.
 Mannheim, den 15. September 1908.
 Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts** Abt. 14:
Gieser.

Holzverföhlungs-Industrie Akt. = Ges. in Konstanz.

Nachdem die außerordentliche Generalversammlung unserer Aktionäre vom 16. September d. J., da in derselben weniger als zwei Drittel des Grundkapitals vertreten waren, nach § 18 der Statuten über die Gegenstände der ihr vorgelegenen Tagesordnung nicht beschließen konnte, werden, der Bestimmung in § 18 der Statuten entsprechend, die Aktionäre zu einer zweiten (außerordentlichen) **Generalversammlung** auf

Donnerstag den 15. Oktober d. J., 10 Uhr vormittags,
 eingeladen, welche im **Insel-Hotel** in Konstanz stattfindet.
 Die Tagesordnung ist gleichlautend mit der Tagesordnung vom 16. September d. J., die folgende:

1. Beschlussfassung über Erhöhung des Gesellschaftskapitals um Mark 3 000 000.— nom.
2. Ueberlassung dieser Aktien an ein Syndikat zum Kurse von 140% ohne Einräumung eines Bezugsrechtes an die gegenwärtigen Aktionäre.
 Im Falle der Annahme dieser beiden Punkte
3. Beschlussfassung über folgende Statutenänderungen: Der § 4 soll in Zukunft lauten:
 „Das Aktienkapital beträgt M. 10 000 000.— eingeteilt in 10 000 Aktien zu je M. 1000.— welche voll einbezahlt sind. Eine Erhöhung des Aktienkapitals kann nur durch die Generalversammlung beschlossen werden.“
 Der § 1. Absatz des § 13 wird wie folgt abgeändert:
 „Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens 6 Mitgliedern, welche von der Generalversammlung aus der Zahl der Aktionäre gewählt werden. Von den Mitgliedern scheiden in jedem Jahre ein Drittel, bezw. der Rest, dem Amtsalter nach aus. Die Austrittenden sind wiederwählbar.“
 Die Generalversammlung wird nach § 18 der Statuten mit 2/3 Mehrheit des in der Generalversammlung vertretenen Grundkapitals gültig beschließen können.
 Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, haben ihre Aktien bis spätestens 11. Oktober d. J. einschließlic bei den statutarisch festgesetzten Stellen, sowie in

Berlin } bei den Niederlassungen der Bank für Handel und
 Darmstadt } Industrie,
 Frankfurt a. M. }
 Wien bei der **K. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
 Budapest bei der **Ungarischen allgemeinen Creditbank,**
 zu deponieren.
 Konstanz, den 17. September 1908. £. 902

Der Vorstand.
 Bantlin. von Hochstetter.

Schreibgehilfenstelle.
 Bei **Groß. Amtsgericht Durlach** ist eine **Schreibgehilfenstelle** mit einer Jahresvergütung von 700 M. und etwa 50 M. Schreibgebühren auf 1. Oktober ds. J. zu besetzen.
 Bewerber — Anzujahrlenten bevorzugt — wollen sich **sofort** melden. £. 903

Schreibgehilfenstelle
 Bei den vereinigten Notariaten in Pforzheim ist auf **Anfang Oktober l. J.** eine **Schreibgehilfenstelle** zu besetzen.
 Die Vergütung ist die übliche.
 Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen **alsbald** melden.
 Pforzheim, den 15. September 1908.
 Groß. Notariat I.: **Werklinger.**

Circus
G.L. Angelo

deshalb kann ich auch nicht, ohne Geld zu verlieren, mit billigen Eintrittspreisen Vorstellungen veranstalten. Was meinen Marktall anbetrifft, so behaupte ich, daß kein anderer Circus ein derart durchgängig junges, schönes und raffiniertes Pferdmaterial aufweisen kann und verpflichte ich mich, demjenigen Circusbesitzer

Mark 3000.— in bar
 zu zahlen, der mir den Beweis des Gegenteils erbringt.

Circus
G.L. Angelo

ist ein Millionenbetrieb, welcher es nicht nötig hat, durch markt-schreierische Reklame das Publikum zu täuschen.
 Seine Reklameträger sind die Besucher seiner Vorstellungen und dies waren in meiner diesjährigen Zelt-Saison nicht weniger als

1126488 Personen.
 Die Zahlen sprechen allein für sich.
 Indem ich hoffe, auch hier wie in den Haupt- und Residenzstädten Wien, Dresden, Leipzig, Breslau, Düsseldorf, Offen, Duisburg, Dortmund, Aachen, Elberfeld, Nürnberg, Köln und Lausanne usw. den durch die vielen Menageries und Varieté-Circen verdorbenen Geschmack des Publikums wieder für rein circensische Kunst zu gewinnen, zeichne ich

Mit größter Hochachtung
Gottlieb Letsche - Angelo
 Direktor u. allein. Eigentümer des Circus Angelo.